

REUTER.

Die Stadtteilzeitung aus dem Reuterkiez
Juni / Juli 2012

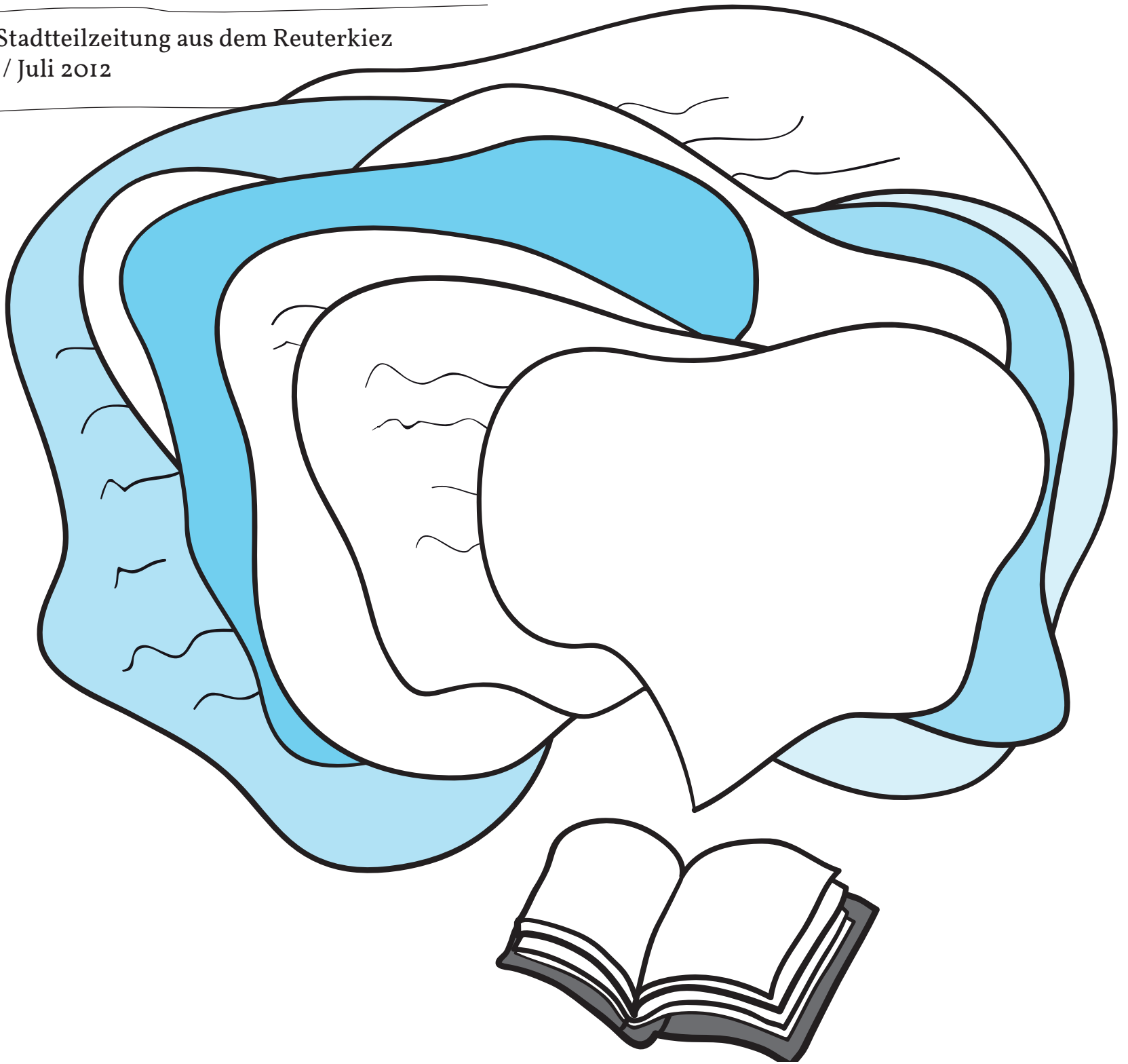


Illustration: Marie Bauer

Lernen ist überall möglich: in den Schulen und Kitas, in den Familien, Jugendeinrichtungen, auf dem Spielplatz, auf der Straße. Nicht nur die Kleinen lernen, auch die Großen tun es noch.

Seite 4

Der „Treff- und Informationsort für Migrantinnen“ TIO e.V. unterstützt Frauen aus aller Welt darin, selbstständig und unabhängig zu werden.

Seite 5

Wie stimmt man Bildung im Kiez sinnvoll aufeinander ab? Der Koordinator des Bildungsverbunds Reuterkiez Dr. Josef Kohorst erklärt, warum Kinder in Neukölln eine andere Art des Lernens brauchen.

Liebe LeserInnen,

draußen tummeln sich die Menschen, belagern die Bürgersteige, Grünflächen und Plätze, die SchrebergärtnerInnen werkeln in ihren Parzellen herum. Und bald ist Sommer! Passend dazu laden die 48 Stunden Neukölln vom 15. bis 17. Juni zum 14. Mal zu unzähligen Kunst- und Kulturveranstaltungen ein. Kurz darauf, am 25. Juni geht es weiter mit der Fete de la Musique, im Reuterkiez heißt das ja ‚Fett‘ de la Musique.

In dieser Ausgabe stellen wir verschiedene Bildungsangebote im Kiez für die Kleinen und die Großen vor. Gleichzeitig laden wir alle, die mitmachen möchten, wieder zur nächsten Reuter-Kiezredaktion ein: am Dienstag, 12. Juni um 18 Uhr ins Restaurant/Café Hausboot, Weserstr. 6. Beiträge in Form von Texten, Fotos, Illustrationen, Vorschläge und Rückmeldungen sind immer sehr willkommen!

Unsere aktuelle Ausgabe ist türkis-himmelblau und weckt die Sehnsucht nach Sommer, Sonne, Schwimmbad, Strand. Ein Trost für alle, die nicht wegfahren: Berlin ist im Sommer, wenn die Stadt leer ist, sowieso am schönsten! Einen wunderbaren Sommer wünscht

die Redaktion

NEUES VOM CAMPUS RÜTLI – CR² **Malmö zu Gast auf dem Campus**

Diesmal waren es am 27. April fast 30 Mitglieder des Bezirksrates Oxie, eines Stadtteils der Stadt Malmö, die sich für den Campus Rütli interessierten. Die Vertreter der in diesem Bezirksrat vertretenen Parteien interessierten sich besonders für Fragen der Schulorganisation und der Bürgerbeteiligung. Oxie ist mit ca. 12.000 Einwohnern kleiner als der Reuterkiez aber offensichtlich ähneln sich die Stadtteile in ihrer Bevölkerungszusammensetzung, ihren Problem-

lagen und ihren Potenzialen. Nach einem Rundgang zu den einzelnen Stadtteilen des Campus traf man sich im Containerbau der Gemeinschaftsschule zur anschließenden Diskussion, wo es zu einem regen Informationsaustausch zwischen den Teilnehmern und der Projektleitung, Klaus Lehnert und Ilse Wolter, kam.

Bauarbeiten Quartiershalle:

Am 18. April fand im Anschluss an die turnusmäßige Baubesprechung eine Begehung der Baustelle statt, bei der sich die Teilnehmer einen Überblick über den Stand der Bauarbeiten verschaffen konnten. Mit Hochdruck wurde an den Umkleiden, Duschräumen und weiteren Nebenräumen gear-

beitet. Besonders beeindruckend war es, im Inneren der zukünftigen Halle zu stehen, deren Größe sich erstmals so richtig zeigt. Auch ist das Foyer, das im besonderen Maße für die Nutzung durch die Anwohner für Ausstellungen, Konzerte oder kleinere Versammlungen gedacht ist, soweit fertig gestellt, dass man einen Raumeindruck gewinnen kann. Zu sehen ist bereits die gefaltete Decke (siehe Fotos).

Wollen Sie Genaueres zum Stand des Campus-Rütli-Projekts wissen? Hier können Sie sich persönlich informieren:

Sie haben die Möglichkeit, sich über den aktuellen Stand der Projektumsetzung in einem persönlichen Gespräch



Die neue Quartiershalle entsteht Foto: Ilse Wolter

hier im Quartiersbüro zu informieren. Die CR²-Sprechstunde findet jeweils am 1. Donnerstag im Monat von 16.00 bis 18.00 Uhr statt. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

Ilse Wolter, QM

PROJEKTE FÜR DEN REUTERKIEZ **Der Quartiersrat hat abgestimmt**

Im Quartiersfonds 3 werden Projekte für den Zeitraum ab 2012 bis maximal 2014 mit einem Kostenvolumen ab 10.000€ gefördert. Das Quartiersmanagement Reuterplatz hatte BewohnerInnen, Vereine und Initiativen aufgerufen, bis zum 26. März 2012 Vorschläge einzureichen.

Aus dem Programm „Soziale Stadt“ stehen für den Quartiersfonds 3 für die Jahre 2012 bis 2014 voraussichtlich Fördermittel in Höhe von 185.000€ zur Verfügung (2012: 40.000€, 2013: 90.000€, 2014: 55.000€).

Grundlage für die Beurteilung der Projekte sind die Förderbedingungen des Programms Soziale Stadt sowie das mit dem Quartiersrat abgestimmte Integrierte Handlungs- und Entwicklungskonzept mit seinen Arbeitsschwerpunkten Bildung, Integration und Bewohneraktivierung.

In der Sitzung am 21. Mai 2012 hat der Quartiersrat über folgende Projekte beraten und positiv abgestimmt: „Mietstärken 2013/2014“, „Senioren-Kiez-Projekt“ und „Gesund im Reuterkiez!“.

Aus der AG Bildung wurden folgende Projekte befürwortet: „Coole Kids im

Kiez an der Elbe-Schule“, „Wir erzählen und spielen unsere Geschichten – Sprachförderung im interkulturellen Kontext“ sowie „Eltern fördern Bildung! Ohne Elternarbeit geht es nicht! Interkulturelles Elterntreffpunktcafé an der 1. Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli“.

Die AG Wohnumfeld hat die Projekte „Natur im Reuterkiez“ und „70 Fahrradbügel im Reuterkiez“ positiv beraten. Nach Abstimmung des Quartiersrats wurden die von den AGs vorgeschlagenen Projekte befürwortet.

Interessierte Bewohner und Akteure aus dem Quartier sind herzlich eingeladen, an den öffentlichen Sitzungen des Quartiersrats und der AGs teilzunehmen. Die Termine finden Sie auf www.reuter-quartier.de/Bewohnerbeteiligung oder im Schaufenster des Quartiersbüros. *cm*

AUFRUF VON BERLIN TEILT (:)

Lokale Non-Profit-Initiative zugunsten gemeinnütziger Berliner Organisationen

Die Idee zu dem Projekt stammt ursprünglich aus Frankfurt am Main, wo es im letzten Jahr als ausgewähl-

ter Ort mit dem Preis „Deutschland – Land der Ideen“ ausgezeichnet wurde. Berlin wird nach Hamburg nun der dritte Standort, der sich in dieser Form dem Teilen widmet.

Berliner und Berliner Unternehmen können gemeinsam einen Monat lang – im August 2012 – im Rahmen der Initiative BERLIN TEILT (:) auf vielfältige, einfache und kreative Art und Weise teilen, d.h. stellvertretend mit gemeinnützigen Berliner Organisationen.

Es geht bei BERLIN TEILT (:) nicht um anonymes Spenden, sondern vielmehr um das Zusammen tun aller, um aus vielen Kleinigkeiten etwas Großes, Gemeinsames zu schaffen. So haben alle etwas davon – die Bürger Berlins, die sich durch bewusstes Einkaufen engagieren können, die Unternehmen, denen das Projekt eine einfache und öffentlichkeitswirksame Möglichkeit zum direkten Teilen gibt, und nicht zuletzt die gemeinnützigen Hilfsorganisationen, die zumeist auf Spenden und Zuwendungen angewiesen sind.

2012 werden mit BERLIN TEILT (:) circa 20 gemeinnützige Vereine unterstützt, drei davon aus Neukölln – einer aus dem Reuterkiez. Als einziger Sportverein bei BERLIN TEILT (:) erfolgt die Zusammenarbeit mit NFC Rot-Weiß, der den Organisatoren

durch seine vorbildliche Jugend- und Integrationsarbeit aufgefallen ist.

Das Motto ist: Gutes tun und darüber reden. Damit auch im August 2012 Berliner Unternehmen und Bürger gemeinsam etwas für ihre Stadt tun. Unkompliziert und einfach, zielgerichtet und effizient. *Tom Piert*

Mehr Informationen finden Sie unter www.berlin-teilt.de

BILDUNGSNETZWERKE

Dokumentation der Neuköllner Bildungsverbände

Die Anfang Juni erscheinende Dokumentation thematisiert die Veranstaltung „Bildungsnetzwerke nachhaltig sichern – Perspektiven in Neukölln“ vom 2. März 2012. Sie enthält u.a. das Statement aller elf Neuköllner Quartiersmanagements zu Bildungsverbänden und stellt alle Vernetzungen im Bildungsbereich in den Neuköllner Quartiersgebieten vor. Herausgeber ist das Quartiersmanagement Reuterplatz im Auftrag aller Neuköllner Quartiersmanagements. Die Broschüre ist im Quartiersbüro Reuterplatz erhältlich und kann in Kürze unter www.reuter-quartier.de heruntergeladen werden. *cm*

Die Schulen entscheiden über den Kiez

Gestartet sind die ersten Neuköllner Quartiersmanagements (QM) Ende der 90er Jahre mit der Absicht, die Lebensverhältnisse zu verbessern und durch gezieltes, mit BewohnerInnen und Institutionen abgestimmtes Eingreifen zu verhindern, dass die Kieze sozial abrutschen. In den letzten Jahren hat sich der Schwerpunkt der Arbeit hin zu dem Thema „Bildung“ verschoben.

Im Reuterkiez habe sich, so Quartiersmanagerin Ilse Wolter, spätestens 2005 gezeigt, dass Bildung der zentrale Faktor für die Gebietsentwicklung sei: „Wenn man etwas verändern will, muss man an den Schulen ansetzen, weil sie dafür entscheidend sind, ob die Leute im Kiez bleiben oder ihn verlassen.“ Hinzu kommt, dass die Kinder und Jugendlichen nur dann Chancen auf ein persönliches Vorankommen haben, wie immer dieses aussehen mag, wenn sie gut ausgebildet sind. Dass die Voraussetzungen im Reuterkiez problematisch waren, bekam im März 2006 die gesamte Bundesrepublik mit: Der „Brandbrief“ der LehrerInnen an der Rütli-Schule warf ein Licht auf die gravierenden Mängel der Hauptschule und auf die pädagogischen Defizite in der Arbeit mit Schülern und Eltern mit Migrationshintergrund.

Das QM wusste allerdings schon vor dem Brandbrief, wie schlecht die Zustände in der gesamten lokalen Bildungslandschaft waren. Ilse Wolter: „Als wir anfangen, sind wir durch die damals noch vier Schulen getingelt und haben uns alles angeguckt. Zwei hatten nur kommissarische Leitungen und ein Rektor wollte mit uns nichts zu tun haben.“ Es gab eine starke Abgrenzung der Schulen untereinander, die Kollegien hatten ein Durchschnittsalter von 55+ Jahren, waren ausschließlich deutscher Herkunft und standen einer mitunter überwiegend migrantischen Schülerschaft gegenüber. Interkulturelle Bemühungen gab es durchaus in Einzelfällen, erzählt Quartiersmanagerin Luzia Weber, es fehlte jedoch an Ressourcen und einer durchgängigen Strategie.

Der Türöffner für das QM waren zunächst investive Maßnahmen, also Fördermittel die für die Verbesserung der Infrastruktur eingesetzt wurden. Freilich wurden dadurch auch Baumaßnahmen angeschoben, die über Jahre hinweg nicht getätigt wurden, „der Investitionsstau wurde abgearbeitet“, so Josef Kohorst, der Koordinator des Bildungsverbundes Reuterkiez. Allerdings wurde nicht einfach nur „Geld abgeworfen“, so Luzia Weber, sondern es gab Beteiligungsverfahren, die LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern miteinbezogen und Bedingungen die mit der Förderung verknüpft waren. „Durch die Förderung entstand das Gefühl, dass es nach vorne geht und es wurde Vertrauen aufgebaut, weil Versprechen eingehalten wurden.“ Allmählich verbesserte sich die Situation und die Bereitschaft wuchs, neue Konzepte auszuprobieren. Vor allem aber öffneten sich die Schulen in den Sozialraum, eine Offenheit, die mittlerweile im Schulgesetz verankert wurde. Das bedeutet unter anderem, dass die Schulen und die Kitas miteinander reden und kooperieren, dass Projekte von außen in den Einrichtungen realisiert werden können und dass diese sich aktiv an der Gebietsentwicklung beteiligen. QM-finanzierte Projekte

wie Gewaltprävention, Elterncafés oder Lernwerkstätten haben zu „Klimaverbesserungen“ an den Schulen geführt, bei vielen Eltern die Distanz zur Schule verringert oder eine bessere Abstimmung zwischen Kitas und Schulen bewirkt.

Immer wieder seien vor allem zu Anfang auch Projekte gescheitert, wie z.B. das offene Elterncafé im Kiosk auf dem Reuterplatz. Daraus konnte man lernen, dass Eltern besser über lokale Einrichtungen erreicht und mobilisiert werden können als durch ein offenes Angebot, so Ilse Wol-



Die bekannteste Bildungsmeile Deutschlands: die Rütlistraße.
Foto: Mathias Hühn

ter. Oftmals hänge der Erfolg auch von einer guten Chemie zwischen Projektanbietern und den Zielgruppen ab, Patentrezepte gebe es nicht. Insgesamt seien aber tragende Strukturen geschaffen worden, die auch nach dem Auslaufen des Quartiersmanagements Bestand haben dürften, vermutet Luzia Weber: „Ich glaube nicht, dass wir hier auf den Stand zurückfallen werden, bei dem alles begonnen hat.“ Generell bleibe die Kritik, dass über das Programm „Soziale Stadt“ Defizite ausgeglichen würden, für die im Regelsystem der öffentlichen Hand keine Mittel zur Verfügung stehen, aber zur Verfügung stehen müssten. Das Programm bietet aber gerade in den benachteiligten Gebieten mit ihren besonderen Herausforderungen zusätzliche Ressourcen und die Flexibilität, neue Konzepte mit neuen Mitteln gemeinsam mit den Akteuren modellhaft auszuprobieren. Idealerweise müssten dann erfolgreiche Projekte in eine Regelfinanzierung übergehen.

Ein Beispiel hierfür ist die Koordinierungsstelle des Lokalen Bildungsverbunds, die auch zukünftig die verschiedenen Aktivitäten des Bildungsverbundes koordinieren, neue Themen ansprechen und die Einrichtungen an einen Tisch bringen soll. Die Schulen, Kitas und sonstigen Mitglieder im Lokalen Bildungsverbund selbst haben dafür weder Personal noch finanzielle Ressourcen. Aktuell sucht das QM-Team gemeinsam mit vielen anderen Akteuren aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft nach Wegen, die es ermöglichen sowohl auf der lokalen als auch auf der regionalen Ebene die Vernetzung nachhaltig zu sichern und weiterzuentwickeln.

Mathias Hühn

Die Rolle der Bildung in der Nationalen Stadtentwicklungspolitik - Drei Thesen

1. Bildungseinrichtungen und Bildungsgelegenheiten prägen den Stadtteil. Sie übernehmen eine Schlüsselrolle bei der Herstellung von Chancengleichheit, Lebensqualität und der Überwindung von Integrationshemmnissen.
2. Stadtplanung kann Bildung erschweren. Wenn Bildungseinrichtungen vom Stadtteil isoliert sind, sinkt die Chancengleichheit und Integration von Eltern und Kindern. Sie gehören in die Mitte der Gesellschaft und sollten sie sich räumlich und personell dem Stadtteil zuwenden.

3. Stadtentwicklungsplanung und Bildungsplanung müssen zusammen gebracht werden. Das gesamtgesellschaftliche Ziel, gleiche Bildungschancen für alle zu bieten, sollte dazu führen, dass auch Stadtplanung und Stadtentwicklung Bildungschancen als einen Indikator in ihre Prozesse einbinden.

Die ungekürzten Thesen finden Sie unter www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de/Content/AktuelleMeldungen/2009/bildungsthesen.html

Ein Quadratkilometer Bildung

Neben staatlicher Regelfinanzierung und Mitteln aus dem Programm Soziale Stadt fließen seit 2007 auch private Gelder in die lokale Bildung.

Die Lern- und Entwicklungsplattform Ein Quadratkilometer Bildung wird durch einen Stiftungs-Verbund finanziert, bestehend aus der Freudenberg Stiftung, der Karl-Konrad-und-Ria-Groeben-Stiftung, der Lindenstiftung und der BMW Stiftung Herbert Quandt. Neben staatlicher Regelfinanzierung und Mitteln aus dem Programm Soziale Stadt fließen seit 2007 auch private Gelder in die lokale Bildung. Die Lern- und Entwicklungsplattform Ein Quadratkilometer Bildung wird durch einen Stiftungs-Verbund finanziert, bestehend aus der Freudenberg Stiftung, der Karl-Konrad-und-Ria-Groeben-Stiftung, der Lindenstiftung und der BMW Stiftung Herbert Quandt. Das auf zehn Jahre angelegte Engagement verfolgt einen ähnlichen Ansatz wie der Bildungsverbund Reuterkiez, nämlich eine Vernetzung der Einrichtungen, die Verbesserung der Angebote und das Schließen von Förderlücken. Ein Quadratkilometer Bildung kooperiert dabei mit dem Campus Rütli, mit drei Jugendeinrichtungen und sieben Partner-Kitas.

Zentrale Anlaufstelle ist die Pädagogische Werkstatt, Räume, in denen die Aktivitäten zusammengeführt werden, in denen die MitarbeiterInnen erreichbar sind, in denen sich aber auch ortsansässige Initiativen – wie beispielsweise die Stadtteilmütter – treffen können.

Fünf feste MitarbeiterInnen hat das Programm im Kiez, hinzu kommen ehrenamtlich mitwirkende StudentInnen, erzählt Mitarbeiterin Cornelia Aigner, „und zwar aus allen möglichen Fachrichtungen, BWL, Jura, Erziehungswissenschaft.“

Die Ehrenamtlichen begleiten die StipendiatInnen des Programms; 14 SchülerInnen aus der 1.Gemeinschaftsschule Neukölln werden über das Stipendium gefördert.

„Entscheidend sind aber nicht die schulischen Leistungen der SchülerInnen, sondern die individuelle Begabung. Sie können im Bereich Sport liegen, aber auch in den Bereichen Literatur oder Musik“, so Aigner. Die Stipendiaten erhalten monatlich 80 Euro, die sie zur Unterstützung ihrer Begabung einsetzen können, beispielsweise für Musikunterricht, Bücher oder Sportbekleidung. Einmal im Monat treffen sich die SchülerInnen mit den BildungspatInnen, um gemeinsam Ausflüge zu unternehmen oder einfach nur zum Gespräch.

Wichtig bei allen Aktivitäten von Ein Quadratkilometer Bildung ist, dass Eltern und Kinder Verantwortung übernehmen. So basiert das Sprachförderprogramm „Rucksack“ auf Elternbeteiligung. Mütter werden in der in der Pädagogischen Werkstatt geschult, bekommen muttersprachliches Arbeitsmaterial und geben das in der Kita an interessierte Eltern in den „Rucksack“-Gruppen weiter. So werden die Kinder in beiden Sprachen gefördert. Einen Überblick über Lerninhalte und Fortschritte ihrer Kinder können die Eltern durch das von Ein Quadratkilometer Bildung und Lehrerinnen der Grundstufe der Gemeinschaftsschule zusammen entwickelte „Kompetenzportfolio-Meine Lernreise“ bekommen. In den Klassen 1-3 ist das „Kompetenzportfolio-Meine Lernreise“ in den Regelunterricht verankert.

Damit nach zehn Jahren Programm positive Effekte bleiben, werden die Förderangebote immer wieder kritisch geprüft. Es geht darum, so das Programmpapier der Initiative, die Attraktivität der Einrichtungen dauerhaft zu erhöhen.

Mathias Hühn

Die Pädagogische Werkstatt sucht Erwachsene, die ehrenamtlich SchülerInnen Nachhilfe geben oder als BildungspatInnen im Stipendiaten-Programm mitwirken möchten. Wer Interesse hat, meldet sich bitte in der Pädagogischen Werkstatt, Friedelstraße 5, Tel. 629 876 50
cornelia.aigner@campusbildungimquadrat.eu
www.ein-quadratkilometer-bildung.org

TIO E.V. BERÄT UND QUALIFIZIERT MIGRANTINNEN

Teilhabe erkämpfen

In der Türkei betrug die Schulpflicht bis 1997 nur fünf Jahre, seitdem sind es acht. Nach deutschen Maßstäben entspricht auch das noch keinem Hauptschulabschluss. Was aber macht eine Frau mit Migrationshintergrund, der ein Schulabschluss fehlt?

Der „Treff- und Informationsort für Migrantinnen“ TIO e.V. richtet sich an Frauen aus aller Welt und unterstützt sie darin, selbstständig und unabhängig zu werden. Neben Beratung führt der Verein seit 1990 Qualifizierungsmaßnahmen durch, u.a. zur Vorbereitung auf den (erweiterten) Hauptschulabschluss. Wichtiger Bestandteil des Kurses sind Deutsch, Mathe und Englisch, Bewerbungstraining sowie Ausbildungsplatzsuche.

„Der Schulabschluss ist ein Ticket, um weiterzukommen, er ist nicht das Ziel. Es geht darum, Teilhabe zu erkämpfen“ erklärt die Diplom-Pädagogin Gisela Werland von TIO. Im Girls' Studio können Mädchen

unter 25 den erweiterten Hauptschulabschluss machen. Ein weiterer 6-monatiger Vorbereitungskurs für unter 25-Jährige richtet sich an die, die nächstes Jahr eine Ausbildung machen möchten.

Mehr als 90 Prozent aller bisherigen Teilnehmerinnen haben die externe Prüfung zum einfachen oder erweiterten Hauptschulabschluss bestanden. Die hohe Erfolgsquote zeichnet sich bei vielen TIO-Maßnahmen ab. „Was den Frauen oft fehlt, ist die Unterstützung von zuhause“, so Gisela Werland. „Wir ermutigen sie immer und knüpfen an ihre jeweiligen Fähigkeiten an, das ist eine Art Lebensbegleitung. Diese Beziehungsarbeit macht 80 Prozent unserer Arbeit aus.“

Regelmäßig finden Wochenendseminare für aktuelle und ehemalige Teilnehmerinnen statt. Alle Kurse sind kostenlos und werden, mit Ausnahme des Projekts „FIT“, von der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und



Gemeinsames Lernen - Gegenseitiges Erklären
Foto: TIO e.V.

Frauen und dem Europäischen Sozialfonds finanziert.

Charakteristisch für die Maßnahmen von TIO sind das Lernen in kleinen Gruppen, die individuelle Ansprache und die interkulturellen Kompetenzen der Dozentinnen. Während Behörden und staatliche Einrichtungen ihre nichtdeutschen MitarbeiterInnen oft an einer Hand abzählen können, haben über 50 Prozent der TIO-Mitarbeiterinnen einen Migrationshinter-

grund. Gesprochen werden nicht nur Deutsch, Türkisch Englisch, sondern auch Französisch, Spanisch, Portugiesisch, Kroatisch, Persisch, Italienisch, Russisch, Singhalesisch, Polnisch, Serbisch und Bosnisch.

Es gibt jedoch eine wichtige Regel, an die sich alle Teilnehmerinnen halten müssen: In den Räumen von TIO sind keine religiösen Symbole erlaubt, weder Kopftücher noch Kreuze. „Unser Leitbild ist Respekt und Toleranz. Wir wollen keine unerschwellige Indoktrination und keine Missionierung.“

Der Kontakt mit anderen Kulturen führt gelegentlich auch zu Auseinandersetzungen. Doch die Frauen haben so die Möglichkeit, über den eigenen Tellerrand zu schauen. Das nämlich ist keineswegs selbstverständlich.

Claudia Mattern

Der Drache

Von Mehdi

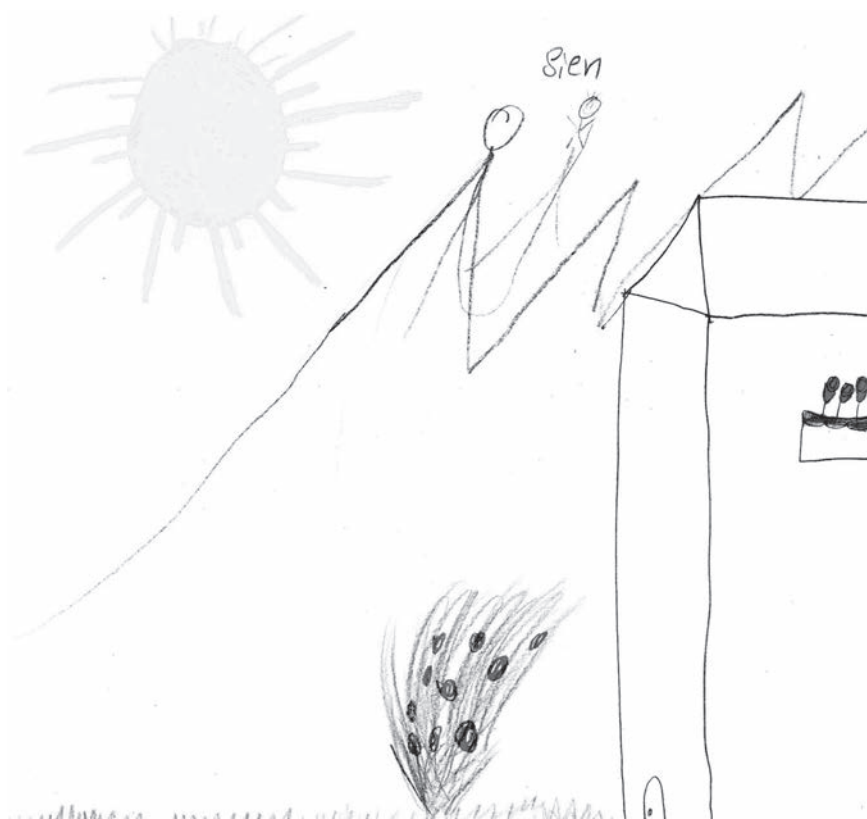
Es war einmal ein Drache. Er heißt Peter. Peter flog durch die Welt. Auf einmal entdeckte Peter eine Stadt. Die Stadt heißt Berlin. Peter flog runter. Die Stadtbewohner bestaunen den Drachen. Einer der Stadtbewohner ist der Diener von dem König. Er rennt so schnell er kann zum König. Der Diener sagt alles, was er gesehen hat. Der König hat eine Idee. Der König ruft seine Männer. Die Männer holen den Drachen und bringen ihn zum König. Der König sagt zu Peter: „Du wirst mein Haustier.“ Peter freut sich. Sie leben glücklich miteinander.



Ohne Titel

Von Sien

Ich war in meinem Haus, in meinem Land, Irak. Da waren viele Berge. Da sah ich ein Mädchen. Sie war auf einem Berg. Sie hatte ein Seil in der Hand. Es war mit einem anderen Berg verbunden. Sie sprang und ist auf dem anderen Berg gelandet.



Opfer der Umweltverschmutzung

Von Tabea

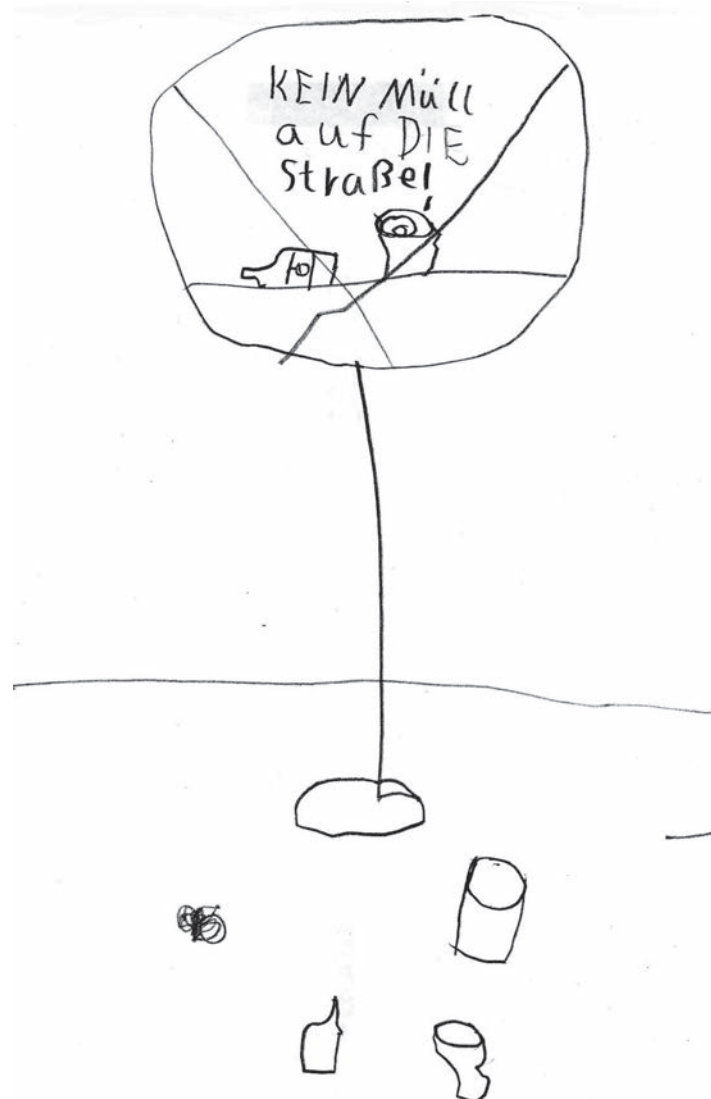
Dinge wie Autos, Flugzeuge, Züge, Fabriken, Atomkraftwerke und andere Dinge sind schlecht für die Umwelt. Egal wieviel Spaß es macht, Auto zu fahren und Flugzeug zu fliegen – es ist Umweltverschmutzung. Rauchen und Müll auf die Straße schmeißen ist auch schlecht. Aber Graffiti BITTE auch nicht.

Hinweis:

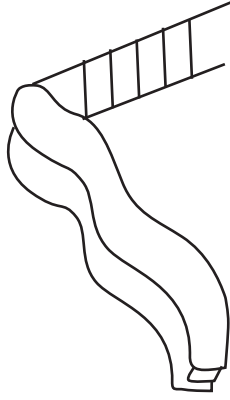
BITTE keinen Müll auf die Straße schmeißen!

Thema des Projekts „KinderKiezBuch Neukölln“ waren Ereignisse und Erlebnisse von Kindern aus der Elbe-Schule, dem Hort der Rixdorfer Grundschule, dem Hort Sonnenkids der Theodor-Sturm-Schule und aus dem Kiosk am Reuterplatz zwischen 5 und 12 Jahren. Unter Anleitung von Projektleiter Hartmut Lettow entstanden vier Bücher und ein Bildergeschichtenheft. Das Projekt „KinderKiezBuch Neukölln“ wurde vom Quartiersrat befürwortet und mit Mitteln aus dem Programm Soziale Stadt finanziert. Kinder und Jugendliche, die ebenfalls Geschichten und Bilder veröffentlichen wollen, können sich gerne bei uns melden: kiezreporter@reuter-quartier.de.

Claudia Mattern



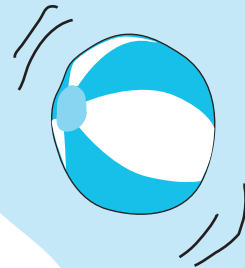
Ferientermine Reuterkiez



Spielplätze im Kiez

- Hobrechtstraße 55 (Schneewittchen & die sieben Zwerge, Kleinkinderspielplatz)
- Pflügerstraße 73
- Reuterplatz
- Rütlistraße 5
- Maybachufer 5
- Weichselplatz, Weichselstraße 3-4 (Skaterangebot)
- Wildenbruchstraße (Wilde Rübe, pädagogisch betreuter Abenteuerspielplatz)

Die AWO-Südost bietet auf den Spielplätzen ein familienorientiertes, sportliches Programm an. Die Projektmitarbeiter Herr Dottermusch, Herr Guldu und Herr Simon sind in den Sommerferien dienstags, mittwochs und donnerstags, in der Zeit von 15-18 Uhr auf den Spielplätzen unterwegs.



Super-Ferien-Pass

Mit dem Super-Ferien-Pass kannst du in den Ferien (auch Herbst-, Winter- und Osterferien) an 500 Angeboten aus den Bereichen Sport, Spiele, Sehenswertes, Kino, Theater, Musik und Kreatives günstiger oder kostenlos teilnehmen.

FaNN - Familienhaus Neukölln Nord

Hobrechtstr. 42, 12047 Berlin
Tel.: 030-62900766

Montags geschlossen

Dienstag: 10-14 Uhr offener Treff, Café, Spielzimmer

Mittwoch: 12-17 Uhr offener Treff, Café, Spielzimmer

Donnerstag: 10-17 Uhr offener Treff, Café, Spielzimmer

11-13 Uhr Familienfrühstück

16-17 Uhr Musikkurs für Kinder ab 1,5 Jahren mit ihren Eltern

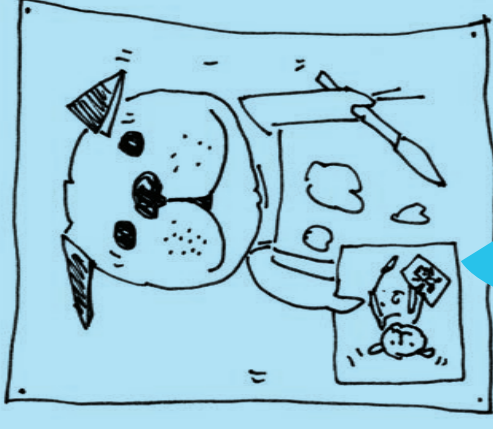
Freitag: 10-14 Uhr offener Treff, Café, Spielzimmer

10-13 Uhr Familienfrühstück

Samstag: 10-12 Uhr Väter-Treff mit gemeinsamen Frühstück

Extra: Am 15.6.2012 veranstalten wir 15-18 Uhr einen Flohmarkt in unseren Räumen.

Wnedesche Mal- & Zeichenschule



Kids' Garden

Hobrechtstr. 32 / Friedelstr. 39

Der ökologisch ausgerichtete NaturSpielGarten ermöglicht es, mitten im Stadtgebiet frei und ungestört zu spielen und die Natur zu erleben: Boden, Wasser und Pflanzen können von mittlerweile ca. 250 Kindern „erfasst und erforscht“ werden. Die Kinder bauen auf eigenen Beeten Gemüse, Obst und Blumen an, sie pflegen und ernten.

Jeden 3. Sonntag im Monat ist der Garten für alle geöffnet und können am „Grünen Tisch“ den Kids' Garden im Sonnenschein genießen, die Geschichten des Gartens und die neusten Infos hören.

Mal- und Zeichenkurse für Kinder zwischen 5 und 11 Jahre

So kannst du zum Beispiel alle Bäder der Berliner Bäderbetriebe besuchen, ohne Eintritt zu bezahlen. Der Pass kostet 9 Euro und ist ab 4. Juni 2012 in zahlreichen Verkaufsstellen zu haben. Er gilt für Kinder und Jugendliche bis einschl. 18 Jahre.
Infos unter: www.jugendkulturservice.de



Ferienworkshops bei CABUWAZI / Platz Treptow für Kinder ab 8 Jahre

Unter Anleitung professioneller Trainerinnen und Trainer können Kinder ab 8 Jahre eine Woche lang Zirkus erleben. Es werden unterschiedliche artistische Disziplinen angeboten. Sie finden Spaß und Spiel, stellen sich künstlerischen Herausforderungen, entdecken ihre verborgenen Talente und in der besonderen Atmosphäre von CABUWAZI entstehen am Ende Zirkus-Shows von Kindern für Kinder und Erwachsene.
1. Ferienprojektwoche vom 25. Juni-29. Juni
2. Ferienprojektwoche vom 30. Juli-3. August

Die Ferienprojektwoche kostet 100€ incl. Mittagessen und einem kleinen Snack am Nachmittag.

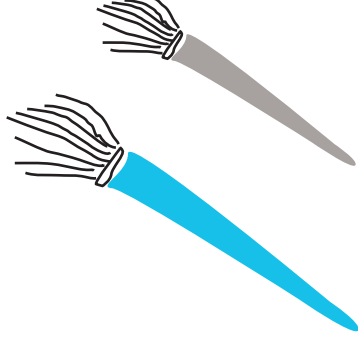
Infos unter Tel. 544 901 516
buero.treptow@cabuwazi.de, www.cabuwazi.de

Atelier Barbara Wrede, Friedelstraße 40

Die Kurse finden in kleinen Gruppen mit fünf Kindern statt und können monatlich gebucht werden. Eine Unterrichtseinheit umfasst 90 Minuten und kostet 15€ pro Kind. In den ersten Stunden dreht sich alles um das Thema Tier in der Stadt.

Kurs A: montags von 15-16.30 Uhr
Kurs B: mittwochs von 15-16.30 Uhr

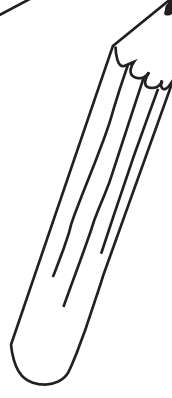
Anmeldung und Absprache vorab unter Tel. 01577-1972132
www.olompiakids.blogspot.de, www.visionbycall.de



Kunstraum Art Uhr Weichselstraße 52

Gemeinsam mit der Künstlerin Li Koelan können Kinder zwischen 8 und 12 Jahren zeichnen, malen, basteln, fotografieren und noch vieles mehr (ausführliche Beschreibung auf der Rückseite).

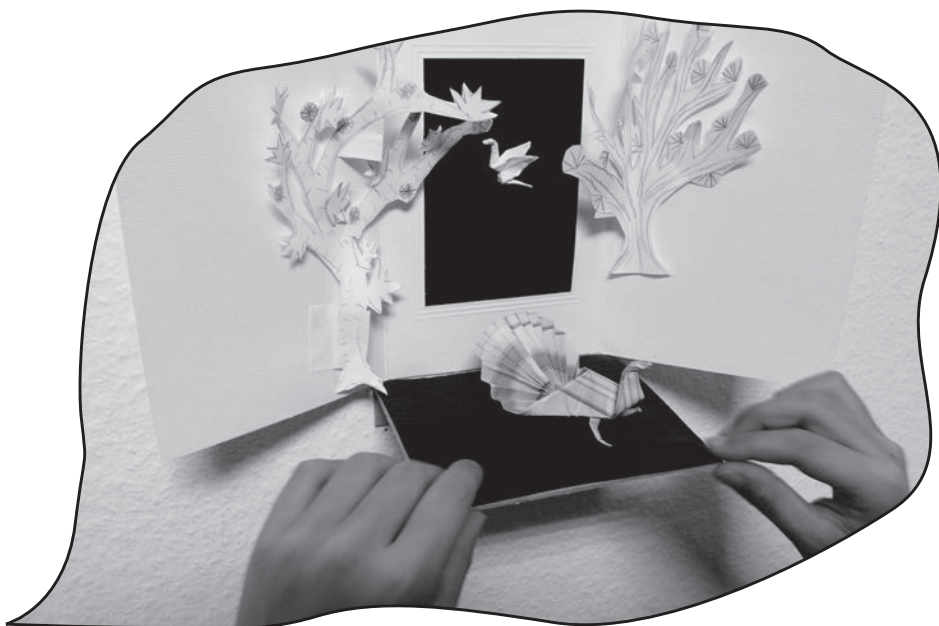
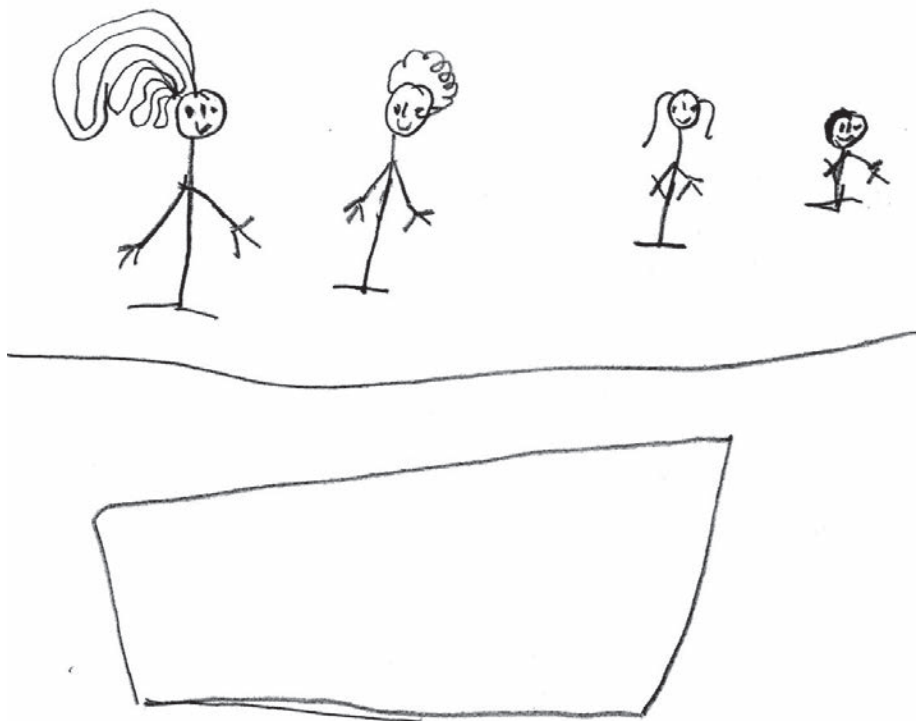
Juni: Mittwoch, den 27. Juni und Freitag, den 29. Juni von 10-12 Uhr
Juli: Jeden Mittwoch (4., 11., 18., und 25. Juli) und Freitag (6., 13., 20. und 27. Juli) von 10-12 Uhr



Der Zirkus!

Von Sejla

Es waren 80 Kinder, die lebten auf der Straße. Sie waren alle Freunde. Ihre Eltern haben sie alle verlassen. Nach fünf Monaten haben sich einer nach dem anderen wieder gesehen. Da hatten die 80 Kinder eine Idee, der eine hat gesagt: „Wir bauen einen Zirkus“. Da war der Zirkus bald fertig. Viele, viele Leute sind gekommen. Die Eltern von den 80 Kindern haben sich entschuldigt und alle Eltern der 80 Kindern haben sie wieder zu sich genommen.



Papierobjekt „Pfau“ Mo Hofstede (9.Jahre) Foto: Li Koelan

Sommer Atelier „Schlaraffenland für Kinder“

Kinder aus dem Reuterkiez, die gerne in den Ferien kreativ sein wollen, können in Kunstraum Art-Uhr, Weichselstraße 52 ihre Talente ausprobieren.

Wir werden zeichnen, malen, basteln, fotografieren und noch vieles mehr. Wir werden mit Erdproben aus 108 verschiedenen Ländern der Welt vom Projekt „Die Erde ist unteilbar“ arbeiten und z. B. sehen, wie viele unterschiedliche Farben die Erde auf unserem Planet hat.

Kurzum es wird ein spannendes „Schlaraffenland“ werden, wobei die Kinder selbst gerne auch eigene Vorschläge machen können.

Das „Schlaraffenland“ ist offen für Reuterkiez-Kinder zwischen 8 und 12 Jahren zu folgenden Terminen:

Juni: Mittwoch den 27. Juni und Freitag den 29. Juni von 10-12 Uhr

Juli: Jeden Mittwoch (11., 18. und 25. Juli) und

Freitag (6., 13., 20. und 27. Juli) von 10-12 Uhr

Wenn viele schöne Kunstwerken der Kinder entstanden sind, machen wir im August zusammen eine „Schlaraffenland“-Ausstellung im Kunstraum Art-Uhr. Das Kinder-Atelier wird gefördert vom QM Reuterkiez, deswegen ist die Teilnahme für die Kinder kostenlos. Kinder, die sich vorher anmelden, sind versichert. Kinder die sich spontan entscheiden, sind auch herzlich willkommen, aber laufen Gefahr, dass das „Schlaraffenland“ schon voll ist. Maximal 8 Kinder pro Termin können einen Ausweis für das „Schlaraffenland“ bekommen... Also Kinder, meldet auch am besten vorher bei Li Koelan an, der Künstlerin des „Schlaraffenlandes“: likoelan@aol.com oder im Kunstraum Art-Uhr, Weichselstraße 52. Infos unter www.kunstraum-art-uhr.com Li Koelan

Wenn der Schuh drückt

Wenn du in der Schule Probleme hast, sind die ersten Anlaufstellen immer die Vertrauenspersonen an deiner Schule: deine Klassenlehrerin, der Vertrauenslehrer, die Schulsozialpädagogin oder die Schulstation. An wen du dich ebenfalls wenden kannst, ist das

**Schulpsychologische Beratungszentrum,
Boddinstr. 34, 12053 Berlin,
Tel. 90239-2788,
08SPBZ@SenBWF.berlin.de**

Zentrales Krisentelefon für Kinder in Not: 90239 - 55555
Weitere Adressen von Not- und Krisendiensten findest du im Familienratgeber der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung: www.berlin.de/imperia/md/content/sen-familie/familienratgeber.pdf cm

INTERVIEW MIT JOSEF KOHORST VOM BILDUNGSVERBUND REUTERKIEZ

Gemeinsame Vielfalt

Josef Kohorst ist seit 2008 Koordinator des Bildungsverbundes Reuterkiez. Der promovierte Geisteswissenschaftler hat Pädagogik studiert sowie Deutsch und Philosophie auf Lehramt. Die meiste Zeit hat er in der Jugendhilfe gearbeitet.



Bringt die Verantwortlichen an einen Tisch: Josef Kohorst. Foto: Mathias Hühn

Herr Kohorst, welche Aufgabe hat der Bildungsverbund?

Der Bildungsverbund hat die Aufgabe, Bildung im Stadtteil zu organisieren und alle Schulen und Einrichtungen in diesen Prozess mit einzubeziehen. Man weiß ja heute aus vielen Untersuchungen, dass Kinder nicht nur in der Schule oder in der Kindertagesstätte

lernen, sondern sie lernen in der Familie, in den verschiedenen Jugendeinrichtungen und sie lernen auf der Straße. Sie lernen

überall, Lernen kann man gar nicht verhindern. Aber es kommt darauf an, dass sie auch das Richtige lernen und es kommt darauf an, dass man ganz viele Gelegenheiten schafft, wo sie lernen und viel aufnehmen können. Kinder gehen an einem einzigen Tag aus der Familie in die Kita oder in die Schule, danach in eine Freizeiteinrichtung oder auf den Spielplatz. Das heißt, an einem Tag haben sie schon ganz unterschiedliche Bildungserlebnisse. Das alles sinnvoll miteinander zu verknüpfen, ist die Aufgabe des Bildungsverbundes. Das heißt auch, bildungsbiographische Verantwortung für das einzelne Kind zu übernehmen und dafür zu sorgen, dass das einzelne Kind gut durch all diese Institutionen kommt.

Aber bedeutet das nicht auch, dass das einzelne Kind umstellt ist von Angeboten und dass es so etwas wie Freiraum nicht mehr gibt?

Der Freiraum muss natürlich immer mit dabei sein. Das ist ganz wichtig. Deswegen fördern wir ja nicht irgend-

was, sondern versuchen alles aufeinander abzustimmen. Kinder brauchen ganz vieles, um gut lernen zu können. Sie brauchen einerseits eine gezielte Ansprache und gezielte Anregungen, aber sie brauchen auch Freiräume, in denen sie selbständig entdecken und lernen können, sie brauchen auch Räume, in denen sie ohne Erwachsene

agieren können. Und dafür die Gelegenheiten zu schaffen, macht es so notwendig, sich abzusprechen und aufeinander aufzubauen.

Decken die Angebote die ganze Bandbreite an Interessen und Talenten ab?

Wir versuchen das natürlich hinzukriegen. Manche Schulen sind nicht besonders groß, sie können gar nicht alles abdecken. Deswegen ist der Bildungsverbund so wichtig, weil wir mit anderen gemeinsam Vielfalt erzeugen können. Im Moment sind wir dabei abzufragen, ob es für ältere Kinder beispielsweise möglich ist, Kurse an einer anderen Schule zu belegen, wenn dort noch Plätze frei sind.

Können Sie uns ein Beispiel nennen, wo Kooperation/ Vernetzung besonders gut lief und eines, bei dem es hakt bzw. hakte?

Relativ am Anfang hatten wir mal ein gemeinsames Kunstprojekt der Schulen, das hieß „Der rote Faden“. Es wurde eine gemeinsame Ausstellung organisiert zu den Themen „Was verbindet uns miteinander, was verbindet die Kinder mit dem Kiez, mit ihren Herkunfts- und Heimatorten“.

Dazu haben die Kinder sehr kreativ gearbeitet, obwohl am Anfang einige Widerstände zu überwinden waren,

bei den Lehrern, aber auch bei den Kindern. Man hat dann gesehen, dass es für die Kinder überhaupt keine Schwierigkeit darstellte, so viele und so qualitativ gute Bilder zu machen.

Im Wesentlichen gescheitert ist das Projekt „Kita-Vernetzung“ und zwar an den Ressourcen. Die Kitas, insbesondere auch die kleinen, waren zur Zusammenarbeit aufgerufen. Es wurden mehrere Anläufe unternommen, aber sie wurden von den Kitas nicht angenommen, – schlicht und einfach, weil sie keine Ressourcen für die Kooperation hatten.

Dann haben wir mit den Restmitteln eine Woche „Lernwerkstatt“ für die ErzieherInnen und Kinder organisiert, das war ein riesengroßer Erfolg. Weil die Ressourcen-Frage weg war, weil es die Möglichkeit gab, zusammen mit den Kindern

und anderen Kitas neue Erfahrungen zu machen. Man muss immer gucken, was man von jemandem in

der Kooperation erwarten kann. Das muss man präzise klären. Wenn man jemanden überfordert, dann macht er irgendwann nicht mehr mit.

Projekte wie Bilder malen oder auch „Schule im Wald“ haben ja auf den ersten Blick mit den klassischen Leistungsfächern wie Deutsch oder Mathematik nichts zu tun. Was bringen diese Projekte angesichts von deutlichen Schwächen vieler Kinder in diesen Fächern?

Kinder lernen ja nicht nur dann, wenn man Unterricht im klassischen Sinne macht. Die lernen auch Sprechen, wenn sie sich miteinander unterhalten, wenn sie ein Bild malen, während sie einem Erwachsenen erklären, was sie da gemalt haben.

Das Projekt „Schule im Wald“ ist ein besonders gutes Beispiel dafür, dass die Kinder in Neukölln eine andere Art von Lernen brauchen. Die Kinder gehen ja – auch schulübergreifend – gemeinsam mit LehrerInnen und Eltern in eine Köpenicker Försterei und lernen da ganz praktisch Pflanzen kennen. Die Kinder lernen viel nachhaltiger. Wenn man das Thema klassisch in Wort, Bild und Schrift behandelt hätte, hätten die Schüler auf eine Frage vielleicht zwei oder drei Sätze geschrieben. Bei „Schule im Wald“ haben die Schüler später zehn oder 15 Sätze geschrieben, bei manchen hat das Blatt nicht gereicht. Das ist eine andere Art des Lernens, es ist

auch eine naturwissenschaftliche Art, die den Kindern deutlich entgegen kommt.

Der Erfolg ist doch im Wesentlichen davon abhängig, dass die Lehrer mitspielen, dass sie vielleicht auch Begeisterung mitbringen. Aber das kann man ja nicht von jemandem erwarten, der sich vielleicht seit 20 Jahren aufgerieben hat. Ist das ein Thema im Bildungsverbund?

Das ist immer wieder Thema. Deswegen ist es so wichtig, dass man gute Lernerfahrungen macht. Nicht nur die Lehrer, sondern auch die Erzieher in den Kitas, die zunehmend eine wichtige Bildungsaufgabe übernehmen. Ein Beispiel sind die Kita des Union Hilfswerks und die Elbe-Schule. Die besuchen sich mittlerweile regelmäßig. Die Kinder aus der Kita gehen regelmäßig in die Turnhalle der Schule, sie machen

regelmäßig gemeinsame Projekte wie z.B. „Kleine Forscher“, wo Kita- und Grundschulkinder zusammen forschen. Erzieherin und

Lehrerin besuchen eine gemeinsame Fortbildung an der FU und machen positive Lernerfahrungen damit. Sie merken: „Wenn wir das gemeinsam machen, macht es Spaß.“ Dann ändert sich der Blickwinkel. Es geht es nicht mehr darum zu gucken: „Können wir das überhaupt“, sondern die Frage lautet dann: „Wann können wir das nächste Mal wieder zusammenarbeiten?“ Diese kleine Verschiebung macht eine ganz andere Perspektive möglich. Das ist das, was die Highlights von Vernetzung und Kooperation und die Kooperationsgewinne ausmacht.

Die Fragen stellten Mathias Hühn und Claudia Mattern

Kinder in Neukölln brauchen eine andere Art des Lernens

Zwischen alter und neuer Gesellschaft

25 Jahre Flüchtlingssozialarbeit, dazu gehört nicht nur eine große Portion Ausdauer, sondern auch viel Energie und Zusammenhalt. Der Verein für iranische Flüchtlinge berät und unterstützt Neuankömmlinge aus dem Iran und neuerdings auch aus Afghanistan.



Hamid Nowzari Foto: Claudia Mattern

An erster Stelle stehen meist die Hürden des Asylantrags. Wenn dieser abgelehnt wird, kann sich das Asylverfahren über mehrere Jahre hinziehen. In dieser Zeit haben die Asylsuchenden keinerlei Rechte: weder steht ihnen ein Sprach- oder Integrationskurs zu, noch dürfen sie arbeiten. „Damit sie nicht ihre Zeit vergeuden, können sie bei uns an kostenlosen Deutschkursen, PC-Kursen und Orientierungskursen teilnehmen“ erklärt Hamid Nowzari. Er ist gelernter Bauingenieur und seit 20 Jahren als Geschäftsführer des Vereins in der Reuterstraße tätig.

Im Orientierungskurs für Anfänger geht es um scheinbar simple Dinge wie das Zurechtfinden im Berliner U-Bahn-Dschungel, um Arztbesuche, Krankenversicherung, Grundinformationen zum deutschen Schulsystem. Später, wenn der Asylantrag bewilligt ist und die ersten Steine aus dem Weg geräumt sind, geht es im Orientierungskurs für Fortgeschrittene um die Suche nach Arbeit, nach einem Ausbildungs- oder Studienplatz — und um Generations- und Kulturunterschiede. Letztlich geht es darum, den Alltag für die Menschen angenehmer zu gestalten.

Von vier Honorarkräften abgesehen, wird ein Großteil der Kurse und Beratungen ehrenamtlich durchgeführt, doch auf Dauer blutet das jeden Verein aus. Als Auflage für eine finanzielle Unterstützung durch den Berliner Senat muss der Verein iranischer Flüchtlinge sich auf verschiedenen Ebenen vernetzen. „Wir arbeiten mit dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin, dem Flüchtlingsrat und mit dem Migrationsrat Berlin-Brandenburg zusammen.“

Unter dem Projekttitle „Begegnungen“ finden seit Februar bis Ende des

Jahres verschiedene Kurse statt, die vom Quartiersrat Reuterkiez bewilligt und mit Mitteln aus dem Programm Soziale Stadt finanziert werden. Darunter fallen zwei Sprachkurse, Informationsveranstaltungen für Frauen und PC-Kurse. Bis zu 25 Personen nehmen jeweils an den Kursen teil. Durchgeführt werden die Sprachkurse von Lehrerinnen, die neben Deutsch auch etwas Persisch bzw. Dhari, die Sprache der Afghanen, beherrschen. Bei den Informationsveranstaltungen für Frauen geht es u.a. um sozialmedizinische oder psychologische Fragen. Die Kurse sind offen für alle Interessierten aus dem Quartier.

Findet das Engagement für Flüchtlinge denn ausreichend Beachtung? Die Arbeit von Migrantenverbänden werde von politischer Seite leider immer unterschätzt und von manchen Parteien gar als überflüssig angesehen, so Hamid Nowzari, zumal Sprachkurse und Antragsberatung eigentlich zu den Aufgaben des Senats und der Behörden zählten.

Hamid Nowzari wünscht sich daher vor allem eine höhere Wertschätzung, genauso aber auch eine finanziell und personell bessere Ausstattung. „Wir

bilden mit wenigen finanziellen Möglichkeiten eine Brücke zwischen der alten und neuen Gesellschaft.“ Das erkennen aber viele nicht. Stattdessen müsse man sehr kämpfen und vergeude viel Energie für Bürokratie.

Von 1984 bis Ende 2011 waren insgesamt 122.314 iranische Flüchtlinge in Deutschland registriert. Auch die Zahl afghanischer Flüchtlinge steigt stetig an. Der Bedarf an Unterstützung liegt auf der Hand. „Wir versuchen, Wege zur Integration zu finden, damit die Menschen sich schneller und leichter hier zu Hause zu fühlen“ sagt der Geschäftsführer des Vereins iranischer Flüchtlinge.

Über Integration reden Politiker und andere Experten gerne, aber nicht immer mit dem erforderlichen Blick für die Menschen, um die es geht. Bei einem Migrantenverein wie dem Verein iranischer Flüchtlinge vorbeigeschaut haben bislang jedenfalls nicht allzu viele.

Claudia Mattern

Verein iranischer Flüchtlinge, Reuterstr. 52,
Tel. 6298 1530, www.iprberlin.com,
vereiniranischerfluechtlinge@gmx.de

Meine Straße heißt Pflügerstraße

*Pflüger, Karl Friedlich Wilhelm *12.12.1784. + 27.6.1832.*

An meiner Straße ist besonders, dass es da den Weichselspielplatz und einen Fahrradplatz gibt. Mir gefällt es nicht, dass die Menschen immer ihre Zigaretten auf den Boden schmeißen und ihren Müll nicht aufräumen. Mir gefällt an meiner Straße, dass es da öfters ruhig ist und ich Vogelstimmen höre am frühen Morgen.

Wenn ich von zu Hause nach rechts laufe, dann bin ich gleich am Weigandufer, aber wenn ich nach links laufe, dann bin ich am Kottbusser Damm.

In meiner Straße passiert eigentlich gar nichts, aber früher gab es viele Unfälle.

Mein Haus ist orange angestrichen. Wen man von draußen guckt, dann sieht man, dass es aus Bauklötzen gemacht wurde.

Asya, JüL 4-5 / Geckos

Schüler-Blog der reuterkids

Straßengeschichten

Die reuterkids sind Kinder einer JüL-Gruppe (4-5) der 1. Gemeinschaftsschule Neukölln auf dem Campus Rütli. In ihrem Blog reuterkids.com veröffentlichen sie, was sie auf ihrer Lernreise der 1. Gemeinschaftsschule erleben. Unter anderem gibt es Berichte über das Kunst-Projekt „Story-Kids“, über Ausflüge oder über die Straßen im Kiez. Begleitet wird der Blog von den Lehrerinnen Katja Strauch und Annette Wieprecht.

BILDUNG IST SCHULSACHE. BASTA.

Warum wir die MANEGE aufgeben müssen!

Am gegenwärtig laufenden, von der Neuköllner Bezirksstadträtin für Bildung, Schule, Kultur und Sport veröffentlichten Interessenbekundungsverfahren für den Betrieb der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung „Manege“ und für die hinausreichende Jugendsozialarbeit auf der Außenfläche des Campus Rütli – CR² wird FUSION e.V., der die MANEGE und das Projektbüro Jugendstrasse seit 2003 erfolgreich in freier Trägerschaft betrieben hat, sich nicht beteiligen. Damit wird ein langjähriger innovativer Prozess kreativer kunstorientierter Jugendarbeit, der starke positive Auswirkungen auf den Sozialraum Reuterkiez hatte und fest in der Sozialstruktur des Kiezes verankert ist, durch einen, wie wir

es sehen, unsinnigen Verwaltungsakt beendet. Unser Desinteresse an der Weiterführung der Einrichtung unter den Bedingungen, wie sie im Text zum Interessenbekundungsverfahren dargestellt werden, ist wohl begründet. Dennoch fällt es uns nicht leicht, einen Ort, den wir über viele Jahre hinweg systematisch zu dem aufgebaut haben, was er heute ist, zu verlassen und die Arbeit mit einer großen Zahl von Menschen, die auf einer gewachsenen und stabilen Vertrauensbasis beruht, aufzugeben.

Wolfgang Janzer, Marta Galvis de Janzer,
Vorstand Fusion-Intercultural Projects
Berlin e.V.

Unter www.fusion.com finden Sie die ausführliche Erklärung des Vorstands von FUSION e.V.

KINDER MACHEN KUNST

„Ich bin Ich“

Ein Projekt von Nadja Milenkovic und dem Institut für Raumforschung in Kooperation mit der Elbe-Schule, der Kita Beerenstark und der EKT Lima e. V., gefördert durch das Programm „Soziale Stadt“.

Die Zeit des Schulbeginns ist für Kinder eine besonders herausfordernde Zeit, die mit vielen Veränderungen einhergeht. Konflikte und Probleme zu Beginn der Schulzeit können Frustrationen und Aggressionen nach sich ziehen und bilden damit oft eine schlechte Basis für die spätere Schullaufbahn.

Anhand von Geschichten wie „Wo die wilden Kerle wohnen“ und „Das kleine Ich bin Ich“ werden Kinder im Alter zwischen fünf und sieben Jahren angeleitet, mit künstlerischen Mitteln ihre persönlichen Monster, als Repräsentanten ihrer Ängste, zu gestalten und zu bannen. Darüber hinaus wird auch die eigenen Identität thematisiert. Die Kinder basteln ihr persönliches Wesen und gestalten die Welt, in dem es sich bewegt. Individualität und Besonderheiten können so auch schon den Kleinen zum Schatz werden.

Experimentiert wird mit verschiedenen Materialien, Farben, Papieren, Pappen, Textilien und Ton, um über eine freie Herangehensweise den Kindern Raum zum Probieren, Experimentieren und Finden einer eigenen Ausdrucksweise zu geben.

Ziel des Projektes ist es, Kinder am Übergang von der Kita in die Schule auf spielerische und kreative Weise durch die gezielte Förderung ihrer individuellen und sozialen Kompetenzen zu unterstützen.

„Ich bin Ich“ ist ein Pilotprojekt, gefördert durch das Programm Soziale Stadt, das in Form von Kreativworkshops in Kooperation mit der Elbe-Schule und den Kitas Beerenstark des Unionshilfswerks sowie der EKT Lima e. V. über den Zeitraum des Schulhalbjahres 2011/12 in der Elbe-Schule durchgeführt wird.

Nadja Milenkovic

Die Ergebnisse des Projektes werden vom 15.-17. Juni im Rahmen des Festivals 48 STUNDEN NEUKÖLLN neben anderen spannenden Projekten im „Young Arts NK“, Donaustasse 42, Neukölln, präsentiert. **Eröffnung:** Freitag 19 Uhr Samstag und Sonntag 15 Uhr - 18 Uhr



Kinder-Kunst-Projekt an der Elbe-Schule



48 STUNDEN NEUKÖLLN

Lange Tafel Reuterstraße

Großes Spaghettiesen während der 48 STUNDEN NEUKÖLLN am 17. Juni von 17 bis 20 Uhr in der Reuterstraße (zwischen Weserstraße und Sonnenallee). Wir freuen uns, dass wir in diesem Jahr wieder die Lange Tafel veranstalten können und diese Inszenierung den Dialog der Kulturen und Generationen wieder aufleben lässt.

Bei der Inszenierung des großen Spaghettiesens kommen Schüler der Gemeinschaftsschule auf dem Campus Rütli und des Albert-Schweitzer-Gymnasiums mit Zeitzeugen zusammen, diesmal zum Thema „Das schöne, schöne Geld“. Die Schüler agieren an der Tafel in den Rollen der Gastgeber/innen und Moderatorinnen, schreiben eine Chronik und überreichen sie später an den Bezirk Neukölln, vertreten durch den Stadtrat für Soziales Bernd Szczepanski. Anschließend laden sie das Publikum, ihre Eltern und die Leute aus dem Kiez zum großen Spaghettiesen ein.

Isabella Mamatis



Alte und junge Neuköllner beim Spaghettiesen im Jahr 2008

Infos unter www.lange-tafel.com,
www.denk-mal-fuer-migration.com

Leserbrief zum Schwerpunktthema „Kiez im Wandel“, Reuter Ausgabe 2/2012

Ehrlich gesagt bin ich ziemlich verärgert über die, meiner Meinung nach, Stimmungsmache, es würde im Reuterkiez keine Gentrifizierung geben und alle wären glücklich! Kommt mir vor wie damals bei der Euro-Einführung: Alles schreit auf bezüglich der Preissteigerungen. Von „oben“ bekam man gesagt, es wäre nur eine „gefühlte“ Verteuerung. Im Reuterkiez soll es jetzt wohl genauso sein, angeblich alles nicht soo schlimm und laut der TOPOS-Studie alles nur „gefühlte“.

Ich kann Ihnen sagen, als langjähriger Bewohner im Reuterkiez: Unser Haus hat einen neuen Besitzer bekommen und die Mieten steigen und steigen. Es gibt kein persönliches Verhältnis mehr zum Vermieter, denn diesem geht es nur um Profit. Man ist einer Klagewelle ausgesetzt, wenn man sich wehrt. Dazu ist eine Kneipe in unserem Mietshaus eingezogen; die Gewerbetreibenden interessiert weder die Hausgemeinschaft, noch der Lärmschutz, noch ein gutes Verhältnis - nur der Profit durch lärmende Touristen und Studenten.

Der „Reuter“ sollte doch mal den Menschen ein Forum geben, die das nicht alles toll finden, was im Kiez abläuft und immer mehr Probleme haben, jetzt wo alles so hip ist. Warum lasst Ihr die nicht in Eurem Blatt zu Wort kommen?

A. Wagner

Juni 2012

- 1. Fr** 14-20h **Kinder- & Familienfest zusammen mit QM Donaustraße**
Donaustr., zwischen Pannierstr. und Weichselstr.,
Aufbau bis 13 Uhr
- ab 20h **Troc.** Tausch neuer Gewänder gegen die eigenen abgelegten.
Bringt einfach schöne Sachen vorbei, die ihr selbst nicht mehr
trägt. Grundsätzlich gilt: Klasse statt Masse!
Gelegenheiten e.V., Weserstr. 50
- 20.30h **Meine Mutter Karl-Marx-Straße und der Rest der Familie**
Neuköllner Familien-Geschichten
15/10€, weitere Aufführungen am
02./03./09./10./16./17.06.2012, jeweils 20.30 Uhr
Heimathafen Neukölln, Karl-Marx-Str. 141, Tel. 5682 1333,
Tickethotline: 6110 1313
-
- 2. Sa** 16.30 h **Lesung Sebastian Meschenmoser: Herr Eichhorn und
der Besuch vom blauen Planeten**
Buchkönigin, Hobrechtstr. 65, Eintritt frei
- 22h **Fabiana Salerno am Piano** (auch am 9.06., 22 Uhr)
Theater im Keller, Weserstr. 211, Eintritt frei
-
- 4. Mo** 18-20 h **Kiezelterntreffen**
Elterncafé Campus Rütli, Rütlistr.
- 19h **Sondersitzung des Quartiersrates zum Thema Mieten-
und Sozialstrukturentwicklung in Nord-Neukölln**
Infos unter [www.reuter-quartier.de/
Mietenentwicklung.2126.0.html](http://www.reuter-quartier.de/Mietenentwicklung.2126.0.html)
Jugendwohnen im Kiez (Zugang über Hobrechtstr. 55)
-
- 5. Di** 20h **Suzanne Vega**
Einlaß Live 2012 Support: Mike Doughty
ab19h Heimathafen Neukölln, Karl-Marx-Str. 141, Hotline 479 974 77
Eintritt: 29,90€
-
- 7. Do** 11-17h **Fraueninfobörse „Neukölln für Frauen - Frauen für Neukölln“**
Initiativen, Vereine, Institutionen, Projekte präsentieren sich
www.frauen-in-neukoelln.de
Rathausvorplatz Neukölln, Karl-Marx-Str. 83
-
- 9. Sa** 14-20h **Tag der offenen Tür**
Manege, Rütlistr. 1-3
- 18h **„Von der Superheit der Liebe - Mission Love“**
Premiere des Zirkus-Theater-Stückes der Jugendinitiative
„You'n Me“ von Cabuwazi-Treptow (weitere Vorstellungen am
10.06., 16 Uhr, 16.06., 18 Uhr, 17.06., 16 Uhr)
CABUWAZI Treptow, Bouchéstr. 74, 12435 Berlin (Treptow),
Eintritt: 5/3€, Kartenreservierung Tel. 544901516 / 544901518
-
- 11. Mo** 18h **AG Bildung**
1. Gemeinschaftsschule, Grundstufe, Weserstr. 12
- 20h **Info- und Diskussionsabend zur Bewerbung der Stadt Berlin
auf die „Internationale Bauausstellung 2020“**
tristeza Cafe- und Barkollektiv, Pannierstr. 5
-
- 12. Di** 18h **Offenes Treffen der Kiezredaktion**
Restaurant/Café Hausboot, Weserstr. 6
-
- 15. Fr** 19h **Info- und Diskussionsabend zu Drogenpolitik und
Verdrängung in und um die Hasenheide**
Naturfreundejugend Berlin, Weichselstr. 13
- 20h **Theaterabend der Manege**
k-fetisch, Wildenbruchstr. 86

- 16. Sa** ab 17 Uhr **HipHopOpenAir** mit den Funky Souljahs, Manege Allstars,
Amewu, Onur K., Heku, SAZ, Kobito, Norbert der Habicht,
Badkat, Giotto und Pretty Paine!
(im Rahmen von 48 Stunden Neukölln)
tristeza Cafe- und Barkollektiv, Pannierstr. 5
-
- 17. So** 17-20h **„Das schöne, schöne Geld.“** Lange Tafel im Reuterkiez mit
dem „Dialog der Generationen“, Geschichten und großem
Spaghettiesen
Reuterstr./Ecke Weserstr.
-
- 19. Di** 20.30h **Saalslam** (auch am 17.07., 20.30 Uhr)
Heimathafen Neukölln, Karl-Marx-Str. 141,
5€, Tickethotline 6110 1313
-
- 21. Do** **Fett de la musique II im Reuterkiez**
Pflügerstr./Ecke Friedelstr.
-
- 23. Sa** 22h **Veras Kabinett.** Deutschsprachiges Independent-Kunstliedgut
Theater im Keller, Weserstr. 211, Eintritt frei
- 15 h **Führung im Reuterkiez mit Reinhold Steinle**
(auch am 14.07. 15 Uhr) Treff: Klötze und Schinken,
Bürknerstr. 12; 10/7€, Anmeldung: Tel. 5321 7401,
www.reinhold-steinle.de
-
- 24. So** 20 h **TV Noir. Wohnzimmer der Songwriter**
(auch am 29.07., 20 Uhr) Heimathafen Neukölln,
Karl-Marx-Str. 141, Infos unter tvnoir.de

Juli 2012

- 7. Sa** 21.30 Uhr, **Konzert CocoRosie feat. Rajasthan Roots + Tez**
Einlass ab (auch am 08.07., 21.30 Uhr)
20 Uhr Heimathafen Neukölln, Karl-Marx-Str. 141,
VVK 25€, AK 28€, Tickethotline 6110 1313
-
- 14. Sa** 22 Uhr **Marie Chain. Soulsängerin und Pianistin**
(auch am 21.07., 22 Uhr)
Theater im Keller, Weserstr. 211

Wöchentlich

- Mo** 20-21.30h **Kirchenchor**
St. Christophorus, Nansenstr. 4
-
- Di** 16-17.30h **Kreativkunstangebot für Kinder und ihre Eltern**
elele-Nachbarschaftszentrum, Hobrechtstr. 55, Tel. 623 6092
- 16-18h **Mieterberatung**
QM Reuterplatz, Hobrechtstr. 59
-
- Mi** 15-18h **Nähkurs für Frauen und Mädchen**
16.30-17.30h **Yogakurs für Kinder**
elele-Nachbarschaftszentrum, Hobrechtstr. 55
-
- 17-19h **Konfliktsprechstunde**
QM Reuterplatz, Hobrechtstr. 59
-
- Do** 21h **Lesebühne Neukölln**
Ori. Bar - Galerie - Projektraum, Friedelstr. 8
-
- Fr** 10-13h **Frauen-Frühstück mit Vorträgen jeden 2. Freitag im Monat**
elele-Nachbarschaftszentrum, Hobrechtstr. 55, Tel. 623 6092
-
- Fr-Sa** 20h **Travestieshow Diaries**
Theater im Keller, Weserstr. 211
www.tikberlin.de, Tel. 623 14 52

Weitere Termine unter www.reuter-quartier.de und www.kunstreuter.de.

IMPRESSUM

Der Reuter erscheint sechs Mal im Jahr und liegt an vielen Orten im Reuterkiez aus. | **Herausgeber:** Quartiersmanagement Reuterplatz, Hobrechtstr. 59, 12047 Berlin, info-reuter@quartiersmanagement.de | **Redaktion:** Mathias Hühn (mh), Claudia Mattern (cm), kiezreporter@reuter-quartier.de | **Autoren dieser Ausgabe:** Asya, Mehdi, Sejla, Sien („Kinderkiezbuch Neukölln“), Wolfgang Janzer/Marta Galvis de Janzer, Li Koelan, Isabella Mamatis, Nadja Milenkovic, Ilse Wolter | **V.i.S.d.P.:** Mathias Hühn, Claudia Mattern | **Layout:** Marie Bauer, www.mariebauer.de | **Auflage:** 3.000 | **Druck:** Märkische Verlags- und Druck-Gesellschaft mbH Potsdam | Die nächste Ausgabe erscheint nach den Sommerferien 2012. **Redaktionsschluss:** 25. Juli 2012